

verbreitet zu haben oder verbreiten zu helfen, wäre offenbar eine That, die nicht genug gelobt werden könnte.

Eine solche That hat nun Autor vorliegender Schrift vollbracht, und jeder Freund von Ordnung und Recht ist ihm zu größtem Danke verpflichtet. Offen gestehen wir, so überzeugend und dabei kurz und bündig hat kein uns bekannter Autor den Nachweis geliefert, daß die Gesellschaft, sobald sie das christliche, das konservative Prinzip: Souveränität und Autorität Gottes, im Sinne der christkatholischen Lehre von Kirche und Staat je in ihrer Sphäre ausgeübt, verlassen und zu Menschenautorität sich gewendet, von Stufe zu Stufe abwärts steigen müsse, bis dahin, wo Nihilismus, Communismus, ja Dämonismus den Bestand jeder Gesellschaft unmöglich machen. Wir wünschen aufrichtigst, daß diese hochbedeutungsvolle Schrift in viele, jedenfalls alle Hände der Volkslehrer und Staatsmänner kommen und gewürdigt werden möchte.

Die Ausstattung des Buches ist sehr gefällig, der Preis bei 172 Seiten (1 fl. 20 kr.) nicht zu hoch.

St. Pölten.

Prof. Dr. Scheicher.

Christus in seiner Kirche. Eine Kirchengeschichte für Schule und Haus, von E. C. Busfinger, gew. Regens des bischöfl. Seminars in Solothurn. Preis 2 Mark 10 Pf.

Busingers Werke haben den seltenen Vorzug, nicht blos schöne Titel zu tragen, sondern auch das zu sein, was der Titel sagt. Wie viele Geschichten „für Haus und Schule“ gibt es, die man weder in der Schule noch für das Haus brauchen kann! Anders ist es bei oben zitiertem Werke. In 10 Kapiteln ist das Leben und Wirken der christlichen Kirche von der Gründung bis zum heutigen Tage so erschöpfend und doch wieder so bündig zusammengestellt, daß Laie wie Fachmann dieses Buch mit Interesse und mit Nutzen durchliest. Denn es ist nicht eine trockene Aufzählung der einzelnen Facta und Erlebnisse der Kirche; sondern die Kirche steht da vor unserm Auge als die lebendige Gottesbraut, in welcher und durch welche Christus wirkt, leidet und siegt. Es ist daher auch die Geschichte der Missionen, des Lehramtes, der Hierarchie, des Ordenslebens, der Irrlehren, der Verfolgungen und der Siege nicht in chronologischer Reihenfolge, sondern nach dem inneren Zusammenhange dargestellt und dieser Umstand allein schon macht das Buch lebendig und anziehend. Es sind aber überdies in den 270 Octavseiten des Werkes noch bei 80 Illustrationen enthalten von denen viele nachgerade prachtvoll zu nennen sind. Um endlich das Praktische so recht handgreiflich zu machen, ist in der Geschichte der Heiligen auf die verschiedenen Stände Rücksicht genommen, so daß

jeder Leser ein herrliches Vorbild zur Nachahmung hat. Und da es schon Manche gibt, bei denen eine gute Geschichte von Zahlen strogen muß, so ist für diese in den letzten 20 Seiten ein Ueberblick über die gesammte Kirchengeschichte nach Zeitaltern und Jahrhunderten beigegeben. Doch dieser letzte Theil dürfte am ersten einer Correctur bedürfen! Denn einerseits ist die chronologische Aufeinanderfolge öfters recht verworren, andererseits kommen hier Schlagworte vor, die im Kontexte nicht weiter besprochen sind, z. B. S. 260 „Päpstin Johanna“, die daher für den minder Studierten mehr verwirrend als belehrend sind.

Andere bei der Durchlesung aufgefallene Mängel sind: S. 12 ist die Satzstellung so, daß die Unfehlbarkeit der Apostel in Zweifel kommt. S. 28 heißt Saulus schon vor der Bekehrung Paulus. Bei Geldrechnungen wie S. 32 ist die Franc-Rechnung, für die Leser in Deutschland dürfte Markrechnung angezeigt sein. S. 73. Bei der Epistel konnten auch andere Lesungen vorkommen, als aus den Briefen und dem A. T. S. 103. Der Uebergang von Ambrosius auf Augustinus ist so, daß Ambrosius als Bischof von Hippo erscheint. S. 104. Der Bibelübersetzung des Hieronymus dürfte der Name Vulgata beigegeben sein. S. 105 wird Basilius als erster angegeben, der eine eigentliche Lebensregel für Ordensleute entwarf, während doch auf S. 137 bemerkt wird, daß Pachomius die erste Regel aufstellte. S. 126. „Pfründgüter“ dürfte besser mit Pfründen gegeben sein. S. 172. Boleslaw von Polen ist doch nicht im Westen des Reiches gewesen. S. 194 dürfte richtiger sein zu sagen, die russische Kirche ist unter dem Cäsaropapismus, statt: die griechische. S. 246. Kunst und Wissenschaften sind doch wohl nicht die edelsten Güter, welche das Menschengeschlecht durch die Guld seines Schöpfers hat. Mehrere Ausdrücke sind mehr verstimmend als belehrend, so S. 222 „unwürdige Schwächling Heinrich IV.“, S. 225 „Bruder Sakristan“. Von den Bildern sind unrichtig: S. 34 wird Paulus mit dem Schwerte im Kerker enthauptet. S. 130 der Text spricht von 2 Aposteln, das Bild zeigt bloß Einen. S. 223 so hat Heinrich IV. wohl nicht Buße thun müssen!

Man sieht, daß diese Bemerkungen bloß Kleinigkeiten betreffen; und wenn man das den Eingang des Buches bildende, für Autor wie für Buch gleich ruhmvolle Anerkennungs schreiben des Hochw. Bischofes Eugenius von Basel gelesen hat, werden die Schlusßworte des Recensenten erklärlich: „Kaufe, und Du wirst zufrieden sein!“

Einj.

Mathias Zeilberger,

Religionsprofessor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt.